



## Ephoralbericht 2022

Superintendent Dr. Helmut Kirschstein, Norden,  
vor dem Kirchenkreistag des Ev.-luth. Kirchenkreises Norden  
am 7. Dezember 2022 in Großheide

Sehr geehrte Damen und Herren – liebe Schwestern und Brüder,

nichts ist selbstverständlich – nicht einmal der Ephoralbericht am Ende eines Kirchenjahres: In den letzten beiden Jahren musste der mündliche Vortrag, mit dem ich seit 20 Jahren meinen Tätigkeitsbericht als Superintendent und den Rechenschaftsbericht des Kirchenkreisvorstands zusammenfasse, Corona-bedingt ausfallen. Der Bericht kam also nur als pdf-Datei zu Ihnen – und kann, wie alle vorigen ja auch, im Internet nachgelesen werden. Aber wahrscheinlich geht es Ihnen wie mir: Corona und die damit verbundenen Einschränkungen haben dazu geführt, dass ich das gesprochene Wort in einer gemeinsamen Veranstaltung umso mehr schätze; nur so erreichen auch Nuancen und vielleicht sogar Gefühle das Plenum der Kirchenkreissynode, Digitalisierung hin oder her: Da geht nichts drüber! Und natürlich bin ich heute besonders froh, meinen allerletzten Ephoralbericht „live und in Farbe“ hier in Großheide vortragen zu dürfen.

Wie in den Vorjahren, habe ich mir eine bestimmte Systematisierung dafür ausgedacht, mit der die einzelnen Aspekte *inhaltlich geordnet* werden.

Es geht (1) um „unsere Welt“, (2) um „unseren Kirchenkreis“, (3) um „unsere Gemeinden“, (4) um die „eine Welt“. Und unter (5) möchte ich mit ein paar weiteren persönlichen Schwerpunkten den Jahresüberblick ausklingen lassen.

## 1. Unsere Welt

### a) Corona

Die Corona-Pandemie hatte uns in den ersten Monaten des Jahres immer noch im Griff und bestimmte auch die öffentlichen Auseinandersetzungen. Von unsrer Lektorin Herma Heyken aus dem Kirchenvorstand Ludgeri heraus angestoßen und organisiert, vom Kirchenkreisvorstand unterstützt, bekam die bisher „schweigende Mehrheit“ bei einer **Demonstration** auf dem Norder Marktplatz endlich eine Stimme. Gut 300 Menschen und mehrere Redner, zu denen auch ich als Superintendent gehörte, hielten ein Plädoyer für das Impfen, für die Demokratie und zur Unterstützung der Corona-Politik der Bundesregierung. Das schien uns nach zahlreichen öffentlichen Auftritten von Impfgegnern und lautstarken Umzügen selbsternannter „Querdenker“ dringend geboten. Dass wir dabei auch versöhnliche Töne anstimmten und uns um Brückenschläge ins andere Lager bemühten, dürfte den Einen oder die Andere hoffentlich erreicht haben. Aber ich habe mich durchaus bemüht, auch deutlich „Kante“ zu zeigen: „*Verschwörungstheoretiker, Zyniker und Totalfrustrierte dürfen uns nicht trennen.*“ Ein ebenso deutliches Zeichen setzte sicherlich die viel beachtete öffentliche Impfkaktion *in* der Ludgerikirche.

### b) Krieg

Der Überfall Putin-Russlands auf die Ukraine am Donnerstag, 24. Februar entfesselte die vom Bundeskanzler so benannte „Zeitenwende“. Krieg in Europa – sehen wir von den Balkankriegen in den 90er Jahren ab – hatte es durch eine derartige Verletzung jeglichen Völker- und Menschenrechts seit 1945 nicht gegeben. In den allermeisten Gemeinden unsres Kirchenkreises läuten seither *jeden* Donnerstag um 18.00 Uhr die Kirchenglocken: als Mahnung für den Frieden und Aufruf zum Gebet. Friedensandachten und Friedensgottesdienste gehörten gerade in den ersten Wochen zum kirchlichen Leben, ukrainische Flüchtlinge kamen auch bis zu uns. Mit öffentlichen Bekundungen ließen wir uns bewusst ein wenig Zeit, um auf Initiative der Stadt Norden wiederum eine große **Demonstration** auf die Beine zu stellen. Dann waren es sogar 500 Menschen, die auf dem Marktplatz die bewegenden Zeugnisse zweier Schülerinnen des Ulrichsgymnasiums wahrnahmen, die aus der Ukraine stammen oder engste Verbindungen dorthin haben.

Gerade angesichts der Missachtung aller Werte, die uns miteinander heilig sind, war es wichtig, dass mit der Politik eben auch Schule und Kirche maßgeblich beteiligt waren: Neben dem Bürgermeister und dem Landrat war auch hier der Superintendent eingeladen, kirchliche Perspektiven einzusprechen. Dass ich als einziger Redner in aller Deutlichkeit dazu aufgerufen habe, zur Verteidigung der Menschen wie der Demokratie und unsrer gemeinsamen Werte auch Waffen zu liefern – „*so schnell wie möglich, so viel, wie nötig*“ – hat in einzelnen Fällen zu Kritik geführt. Aber wieder: Kirche muss auch Ecken und Kanten zeigen. Und macht sich dadurch natürlich angreifbar. *Doch allein durch Gebete wäre auch Adolf Hitler nicht in die Schranken gewiesen worden, und der Diktator hätte am Ende ganz Europa unterdrückt.* Ich hätte mir allerdings selbst kaum vorstellen können, als Mann der Kirche, ehemals sehr aktiv in der christlichen Friedensbewegung, einmal eine solche Position einzunehmen. Umso wichtiger ist es, dass wir über die Eindämmung des faschistoiden Aggressors die anderen großen Herausforderungen der Gegenwart *nicht* in den Hintergrund drängen lassen.

### c) Klimakatastrophe

Vor 5 Jahren hätte man vielleicht noch vorsichtiger vom „*Klimawandel*“ gesprochen – heute ist es unumstritten, dass die Welt in eine *Katastrophe* schlittert und manche Regionen längst mittendrin sind. Sobald das angesichts Corona möglich war, hat unser immer noch recht neuer Ausschuss für Frieden, Gerechtigkeit und die Bewahrung der Schöpfung seine Arbeit aufgenommen und mehrere, teils sehr **konkrete Projekte** entwickelt oder Vorschläge unterbreitet. „*Biodiversität auf kirchlichen Friedhöfen*“ ist ein Ziel, dem sich unsre Kirchenkreis-Synode in ihrer Sondersitzung Anfang Oktober mit breiter Mehrheit angeschlossen hat. Einiges wurde zur Konkretisierung noch einmal zurück an den Ausschuss gegeben, Anderes zur Diskussion in die einzelnen Kirchenvorstände. Gemeinsam sind wir *auf dem Weg zu größerer Verbindlichkeit*, unsre Landeskirche unterstützt diesen Weg durch Sondermittel, und das ist dringend geboten.

### d) Migration und Integration

In diesem Jahr sind mehr Vertriebene, Flüchtlinge, Asylsuchende und Migranten nach Deutschland gekommen, als zu den Spitzenzeiten 2015/16. Die Herausforderungen sind immens, anders als vor 6, 7 Jahren stehen viel zu wenig Lehrkräfte zur Verfügung, um Sprach- und Integrationskurse durchzuführen. Berufsbildende Angebote fehlen, und auch über den Einsatz Ehrenamtlicher hört man wenig. Es könnte sein, dass uns *diese* katastrophale Situation angesichts der drohenden Spaltung unsrer Gesellschaft durch Inflation und explodierende Energiepreise schon bald am meisten beschäftigen wird. Als Kirche sind wir umso mehr gehalten, alles zu tun, um neben der Linderung erkennbarer Not – etwa durch die Diakonie und unsre Tafel-Einrichtungen – ein Klima der Menschenfreundlichkeit *für alle Bedürftigen* und *über alle Grenzen der Herkunft hinweg* zu schaffen. Eine herausragende Institution dafür ist die **Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld**: Aus dem Schmerz der *deutschen* Flüchtlinge und Vertriebenen heraus wächst hier Versöhnung und Zuwendung für Flüchtlinge und Vertriebene der *Gegenwart*.

Die Verbindung zur Vergangenheit wurde deutlich, als wir im Frühjahr – in Zusammenarbeit mit dem Lions Club – einen wunderbaren Nachdruck des ersten deutschen Kinderbuchs nach dem 2. Weltkrieg präsentieren konnten: Es ist 1945 in Tidofeld entstanden – durch einen hier internierten deutschen Soldaten, der in Holland zahlreiche Juden vor der Deportation bewahrt hat und später zu einem der bedeutendsten Künstler der DDR werden sollte: *Werner Klemke*. Auch einer anderen Lebensgeschichte haben wir in Tidofeld

Raum gegeben: Zum 130. Geburtstag von *Recha Freier*, der Retterin Tausender jüdischer Jugendlicher und vielleicht bedeutendsten Norderin überhaupt, fand eine würdige Kulturveranstaltung mit Musik und Gedichten aus ihrer Feder statt – wiederum machte Tidofeld seiner Auszeichnung als offizieller „Friedensort“ der Hannoverschen Landeskirche alle Ehre. Im September kamen hier – wie bei jeder unsrer Veranstaltungen unter erfreulich großem Zuspruch – schlesische Flüchtlinge und Spätaussiedler aus Polen zum *Zeitzeugengespräch* mit ehemaligen vietnamesischen Boatpeople zusammen: Wieviel gemeinsames Schicksal verbindet die Menschen! Das wurde schließlich besonders eindrücklich bei unsrer **Veranstaltung zum „Tag der deutschen Einheit“**: Der ehemals *ungarische* Jude, Holocaust-Überlebende, Flüchtling vor russischer Unterdrückung, Einwanderer in Israel *und* in Deutschland, Rabbiner Dr. Gabor Lengyel teilte mit uns seine Gedanken zum Thema „Jüdische Heimat Deutschland?“ So spannend wie mitmenschlich und wegweisend, auch für Menschen jeder anderen Herkunft!

Die sensationellste Nachricht bezüglich Tidofeld erreichte uns allerdings schon wenige Tage vor dem 3. Oktober: Der Haushaltsausschuss des Bundestags in Berlin fasste den Beschluss, unsre Dokumentationsstätte mit 1,5 Mio. Euro zu unterstützen! Schon für das Jahr 2024 ist ein Erweiterungsbau geplant, das sog. „**Forum Boatpeople**“, mit dem wir das Schicksal der vietnamesischen, häufig *in Norddeich* aufgenommenen Flüchtlinge dokumentieren werden. Weitere Gespräche dazu haben wir bereits geführt, Bürgermeister Florian Eiben und Landrat Olaf Meinen unterstützen das Projekt persönlich, und im nächsten Jahr wird es ein Treffen mit der Landesregierung dazu geben.

Ich leite über zum nächsten Hauptpunkt:

In einer Welt, die aktuell vielleicht wie nie zuvor bedroht ist durch Pandemie, Krieg, Klimakatastrophe und menschliche Entwurzelung schaffen wir Orte der Erinnerung, der Versöhnung, der Mitmenschlichkeit. Auch in unsren Kirchen, Gemeindehäusern und diakonischen Einrichtungen. Darum also:

## 2. Unser Kirchenkreis

### a) Strukturen

Damit wir als Kirche ordentlich arbeiten können, brauchen wir verlässliche Strukturen. Das ärgert uns manches Mal, weil wir doch eigentlich unserem Herrn Jesus Christus in eine neue Welt des Friedens und der Gerechtigkeit folgen wollen – hat er etwas zu Umsatzsteuer, Kirchenämtern und Baufachkommissionen gesagt?

Unsre Welt ist leider komplizierter, als wir alle es uns wünschen, vieles hat mit Sachverstand, eingeschränkten Finanzen, langjähriger Planung und sinnvoller Perspektiventwicklung zu tun. So mussten wir für den **Planungszeitraum 2023-28** in diesem Jahr weitreichende Beschlüsse fassen. *Das war schwierig*. Gut anderthalb Jahre haben wir in diversen Ausschüssen nachgedacht und diskutiert, abgewogen und gerungen. Und am Ende mit unsrer wegweisenden Kirchenkreissynode am 6. Mai Beschlüsse gefasst. Die haben nicht alle überzeugt, werden aber doch von einer großen Mehrheit mitgetragen.

Selbst kritische Stimmen werden anerkennen, dass derart *behutsame* Stellenreduzierungen wie bei uns in anderen Kirchenkreisen kaum zu finden sind:

- Insgesamt 1,25 Pfarrstellen müssen über den sechsjährigen Planungszeitraum gekürzt werden – allerdings werden davon *zwei* gekürzte Viertelstellen in „Springerdienste“ umgewandelt. Pastorin Christiane Elster und Pastorin Marika Cuno bekommen also zusätzliche Vertretungs-Aufgaben, können aber ihre gute Gemeindegearbeit vor Ort

weiterführen. Weil die Landeskirche jedem Kirchenkreis eine *volle* Stelle für Vertretungsdienste erstattet, werden diese beiden Viertel unmittelbar von Hannover bezahlt, belasten unsren Haushalt nicht und helfen zur Stabilität in Vakanzsituationen.

- Dazu trägt auch die im Stellenrahmenplan verstetigte *Pfarrstelle für Vertretungsdienste und Altenseelsorge* bei, die Pastorin Heidrun Ott zu je 50 % ausübt. Lediglich *ein Achtel* dieser Stelle muss von uns aufgebracht werden, das tun wir gerne als zusätzliche Investition, die restlichen sieben Achtel zahlt wiederum die Landeskirche.
- Wir stocken an anderer Stelle aber auch *aus eigenen Mitteln* auf: Zu 100 % finanziert durch den Kirchenkreis, gelingt uns die Verstetigung der Stelle unsres Regionaldiakons Patrick Oeser – sonst hätte er 2024 wieder gehen müssen. Das wollte niemand: Gegen alle Trends investieren wir in die Jugend, anders als zunächst erwogen, muss auch keine Kirchengemeinde eigene Finanzen dafür aufbringen, „wir schaffen das“.
- Unter die Kategorie „unvorhersehbares Wunder“ zählt für mich die *gemeinsame Lösung zur Finanzierung kirchlicher Arbeit auf unseren drei Nordsee-Inseln*: Juist und Norderney haben sich zu einem spürbaren Solidarbeitrag für Baltrum bereiterklärt – so können durch hohe Eigenbeteiligung *alle* funktionsfähigen „Systeme“ auf den Inseln erhalten werden (Pfarrstellen, Kantorenstellen und technische Dienste).

Dass es höchst erfreulich ist, einen durchschnittlichen Pfarrstellenschlüssel von 1 : 2.200 beizubehalten, wenn andere Kirchenkreise 1 : 2.900 oder gar 1 : 3.900 aufbieten, ist schon klar. Aber natürlich kostet das auch zusätzliche Anstrengungen und Risiken, die andere Kirchenkreise *nicht* auf sich nehmen.

- Wir haben im Mai beschlossen, zur Gegenfinanzierung unsrer Stellensituation den Bauhaushalt von ziemlich guten 250.000 € Ergänzungsmitteln jährlich auf immer noch ordentliche 200.000 € zu reduzieren (vergleichen Sie andere Kirchenkreise!).
- Wir haben beschlossen, das „Norder Modell“ und unseren Kirchenkreis-eigenen Innovationsfonds zu erhalten, indem wir unseren gemeinsamen Kapitalfonds nicht mehr bei 1%, sondern bei 0,5% abschöpfen.
- Und angesichts hoher Rücklagen, die wir in den „satteren“ Jahren dafür angespart haben, konnten wir etwa die Hälfte dieser Mittel in die Stellenplanung der nächsten sechs Jahre investieren.
- Schließlich haben wir die durch Ruhestände erwartbaren Vakanzgelder hochgerechnet und sie ebenfalls für unseren Stellenerhalt vorgesehen.

Alles nicht ohne Risiko, aber alles wohl kalkuliert. Schon heute freue ich mich, dass sich dieser Maßnahmenkatalog als realistisch abzeichnet:

- Die kaum zu erhoffende, jetzt aber umso deutlichere Zinsentwicklung verspricht in wenigen Jahren wieder eine erhebliche Zinsabschöpfung des Kapitalfonds. Dadurch werden wir schon bald auf Rücklagenentnahmen weitgehend verzichten können.
- Und die Vakanzentwicklung ist finanziell noch weit günstiger, als berechnet: So bedauerlich es ist, wenn Pastorinnen und Pastoren nicht erst im Ruhestand ausscheiden – wer seine Stelle mitten im Pfarrersleben wechselt, hilft uns tatsächlich finanziell, über alle Berechnungen hinaus. Und da das schon jetzt mehrfach passiert ist, *bevor* die neue Stellen- und Finanzplanung überhaupt greift, stellt sich die finanzielle Gesamtsituation deutlich entspannter dar, als befürchtet.
- Auf die besondere Befindlichkeit einzelner Gemeinden haben wir immer Rücksicht

genommen, und wir berücksichtigen konstruktive Alternativen auch jetzt: Die Kirchengemeinden Hage, Nesse und Dornum-Resterhufe wollen versuchen, innerhalb des aufgestellten Finanzrahmens eine neue Form der Zusammenarbeit zu wagen. Nach zahlreichen, auch anstrengenden Gesprächen unterstützt der KKV diesen Versuch.

- Schließlich beschäftigt uns auf allen Ebenen die rasante Preisentwicklung in Baugesamtheiten. Da kommt eine Reduzierung der jährlichen Sonderzuweisung natürlich zum falschen Zeitpunkt. Umso erfreulicher ist es, dass die bereitgestellten Mittel im laufenden Jahr gar nicht ausgeschöpft werden mussten, für alle größeren Aufgaben haben wir längst hohe Rückstellungen im Bauhaushalt vorgenommen, und wie bei Zinsen und Vakanzmitteln gehe ich auch hier davon aus, dass unsere gemeinsam erarbeitete Finanzplanung grundsätzlich die richtigen Weichen gestellt hat. Ich danke an dieser Stelle ausdrücklich unserem Bauausschuss und unserem Finanzausschuss für alle gute Arbeit, für alles Verständnis, für alle Kompromissbereitschaft. Alle aktuellen Zwischenergebnisse machen Mut – und zur Beschlusslage gehört ja auch die frühzeitige Evaluation und rechtzeitige Weichenstellung für die Jahre ab 2029.

## b) Inhalte

- Die Finanz- und Stellenplanung gehört m.E. auch darum zu den Höhepunkten des Jahres 2022, weil sie tatsächlich eng verknüpft ist mit den parallel dazu erarbeiteten **Konzeptionen zu den landeskirchlichen Grundstandards**. So *dienen* Strukturen, Finanzen, Personalstellen unserer gemeinsamen kirchlichen Arbeit. Für jede der Arbeitsgruppen war die inhaltliche Auseinandersetzung ein Gewinn, das tröstet angesichts der investierten Zeit und Kraft – wir haben uns miteinander vergewissert, wo wir stehen und wohin wir wollen. Die Präsentation der Grundstandards musste bei der Kirchenkreissynode im Mai natürlich kurz und knapp ausfallen, ich hoffe, dass sie im Laufe der kommenden sechs Jahre immer wieder einmal zur Hand genommen oder im Internet auf unserer Homepage nachgelesen werden. Und ich danke auch an dieser Stelle noch einmal ausdrücklich für die *sinnvoll* geleistete Arbeit.

Durch unsere Konzepte verstetigt haben wir mehrere KK-weite Gottesdienstformate:

- Nachdem er in den letzten Jahren wegen Corona ausfallen musste, konnten wir jetzt endlich wieder unseren **Kirchenkreis-Singe-Gottesdienst** feiern – diesmal in Arle. Einladung und Werbung dazu lassen sich deutlich verbessern, für alle, die dabei waren, war's ein großer Genuss.
- Zum 2. Mal gab es den kirchenkreisweiten **Jugendsonntag**, zu dessen Konzept die Vorbereitung durch den Kreisjugenddienst und die konkrete Begleitung vor Ort durch Ortspastor oder Ortspastorin gehört. Tendenziell von allen Kanzeln soll – in einem ansonsten eher ganz normalen Gottesdienst – ein Jugendlicher oder eine Jugendliche die Predigt halten. Wunderbare Idee, wo es so stattfinden konnte, zeigten sich die Gemeinden sehr angetan – aber damit tatsächlich auf allen oder zumindest auf den *allermeisten* Kanzeln einmal im Jahr Jugendliche stehen, bedarf es noch besserer Absprachen. Und unbedingte Verbindlichkeit.
- Zum allerersten Mal gefeiert haben wir den „**Back-to-Church-Sonntag**“ unter dem Motto „Gottesdienst erleben“: gut vorbereitet durch den neuen Ausschuss für Gemeindeaufbau und Mission, und überall dort, wo er stattfinden konnte, mit positiven Rückmeldungen. Im Einzelnen lässt sich auch hier manches verbessern, wichtig wäre wiederum, dass möglichst viele, möglichst *alle* Gemeinden mitmachen.

- Erstaunlich viele Menschen machen in der **Norder Ökumene** mit: Der schon traditionsreiche Festgottesdienst am Pfingstmontag konnte wieder „open air“ auf dem Gelände der Gnadenkirche Tidofeld stattfinden, wie auch der Ökumenische Festgottesdienst am Reformationstag getragen von 8 Konfessionen. Endlich hatte Corona seinen Schrecken so weit verloren, dass Ludgeri zum Reformationsfest voll war wie an Heiligabend. Der gemeinsame Aktionsradius wurde noch einmal ausgeweitet: Nach vielen Jahren ist es nun wieder möglich, einmal monatlich einen Stand der Ökumene auf dem Norder Marktplatz zu installieren, in guter Verbindung mit dem Weltladen der Ludgerigemeinde: Missionarische Einladung an Kirchnahe und Ausgetretene, Solidarität mit den Menschen der armen Welt.
- Um Solidarität mit den Bedürftigen aller Art ging es im September auch wieder in unsrer „**Woche der Diakonie**“, die diesmal mit einem Gottesdienst in Hage eröffnet wurde und den dort neu gegründeten Besuchsdienstkreis präsentierte. Auch andere Programmpunkte wurden gut wahrgenommen. Im November habe ich mich als Vorsitzender der Gesellschafterversammlung von unsrer gGmbH **Pflegedienst** verabschiedet: Nach Übernahme eines zweiten Pflegedienstes auf Norderney umfasst unsere Organisation jetzt 87 Mitarbeitende, so viel, wie nie zuvor. Das spricht für ihre herausragende Qualität, ihren guten Ruf, ihre höchst kompetente Leitung und ihre engagierte Mitarbeiterschaft. Anders als die meisten anderen Pflegedienste, private wie diakonische, schreiben wir seit Jahren schwarze Zahlen. Und haben aktuell rund 125.000 Euro in die Rücklagen stellen können.
- Besonders gefreut habe ich mich über eine Gemeindeveranstaltung, die gar nicht auf Kirchenkreisebene verankert war, aber durch ihre große Ausstrahlung unser aller Aufmerksamkeit verdient und deshalb hierher gehört: das erste in unserem Kirchenkreis so gefeierte **Tauffest**, zu dem die Kirchengemeinde Hage in den Lütetsburger Park eingeladen hatte – 35 Täuflinge, 4 Pastoren, große logistische Herausforderungen, ein beeindruckender Erfolg! Glückwunsch nach Hage, Anregung für alle anderen!
- Besonders erfolgreich ging es 2022 für unser Kirchenkreisprojekt „**Bibelfliesen**“ weiter: Nach langer, nicht immer einfacher Vorbereitung ist es gelungen, eine *Dauerausstellung* in der Norder Ludgerikirche einzurichten, die anhand biblischer Bilder einen Gang durch Altes und Neues Testament ermöglicht, für Konfirmanden- wie Erwachsenengruppen einen Ausflug lohnt und auch touristisch ein Alleinstellungsmerkmal bedeutet. Im Oktober haben wir diese Dauerausstellung unter erstaunlich großem Zuspruch eröffnet, zusammen mit einer anderen, neu zusammengestellten *Präsentation von Bibelfliesen zum Thema „Flucht, Vertreibung, Integration“* im Chorumgang von Ludgeri. Hier kooperiert das Norder Bibelfliesenteam mit der Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld, die historischen Abbildungen werden kommentiert durch elektronisch eingespielte Zeitzeugen-Interviews und Bildbetrachtungen Vertriebener *unserer Zeit*. Sehr gelungen. Und mindestens *einen* Besuch wert!
- In jeder Hinsicht bedeutsam erwies sich unser **Kirchenkreiskonvent** in Loccum, den wir im Juni für alle Pastorinnen und Pastoren, Diakoninnen und Diakone nun endlich durchführen konnten, nachdem er in den Vorjahren zweimal wegen der Pandemie ausfallen musste. Das Thema konnte nicht aktueller sein: „*Gesundheit und Beruf*“. Erstaunlich, wie offen wir alle miteinander umgehen konnten! Erfreulich, wie das Aufeinander-Hören und Miteinander-Denken uns zueinander gebracht hat. Der Kon-

vent hat uns allen gutgetan, persönlich wie gemeinschaftlich. Zum Wohl unsrer Zusammenarbeit. Und sicherlich auch zum Wohl unsrer Gemeinden.

### 3. Unsere Gemeinden

#### a) Visitationen

Aus verschiedenen Gründen musste ich 2022 auf die eine oder andere Visitation verzichten, teils aufgrund allgemeiner Arbeitsüberlastung, teils, weil eine Gemeinde zum jetzigen Zeitpunkt um Aufschub bat.

- Sie erinnern sich vielleicht: Corona-bedingt hatte sich die Zahl der Visitationen im letzten Quartal 2021 geradezu kumuliert, so dass ich natürlich erst in *diesem* Jahr die Berichte fertigstellen und die **Visitationen samt Zielvereinbarungen abschließen** konnte – so geschehen für Norddeich im März, für Süderneuland im April und für Norden-Andreas im Mai. Alle drei Stadt-Gemeinden bieten *in sich* gute Perspektiven, werden in Zukunft aber noch stärker zusammenarbeiten.
- Eine besondere Zielsetzung hat sich durch die Visitation in Süderneuland ergeben: Hier entwickelt sich gerade eine eigene Jugendarbeit. Und hier soll nun versucht werden, die Friedenskirche zu einer „**Jugend- und Kulturkirche**“ zu entwickeln: Veranstaltungsort, Probenraum, jugendgemäßeres Outfit, populäre Events. Auch zum Erhalt und zur Steigerung der Ausstrahlung dieses Standorts! Der Kirchenvorstand hat sich einstimmig hinter diese Idee gestellt, der KKV befürwortet die ersten Planungen, in erste Überlegungen involviert sind mit den Süderneuländern auch der Ausschuss für Kinder, Jugend, Schule, unsre Kirchenkreisjugendwartin mit dem Kirchenkreisjugendkonvent und unsre designierte Kirchenkreisjugendpastorin. Im ersten Halbjahr 2023 soll zunächst erprobt werden, ob und in welcher Weise die Jugendlichen die Süderneuländer Kirche als ihr besonderes Domizil annehmen. Ob und wie es dann weitergeht, ist noch völlig offen. Wir dürfen gespannt sein.
- Tatsächlich konnte ich 2022 *eine* besonders umfangreiche **Visitation** durchführen: Begonnen in den Tagen nach Ostern, zog sich das Besuchsprogramm **in Hage** bis in den Juli hinein (auch das lag einmal mehr u.a. an Corona). Ich bin froh, dass wir den gesamten Prozess im November abschließen konnten. Wir haben ihn genutzt, um angesichts besonderer Belastungen vor Ort die Möglichkeiten für eine Zusammenarbeit mit Nesse und Dornum-Resterhufe ergebnisoffen zu halten – ein Kompromiss nach manchmal schwierigen Gesprächen, wie schon gesagt: im Rahmen der festgesetzten Finanzen. Davon unbenommen, hat mir diese Visitation besonders viel Freude bereitet: Hage gehört nach wie vor zu den lebendigsten Gemeinden im Kirchenkreis und weit darüber hinaus.

#### b) Personalia

- Überraschend schnell verstarb Ende Mai nach kurzer, schwerer Krankheit unser beliebter Krankenhauseelsorger, Nessmer Pastor und langjähriger Stellv. Superintendent **Manfred Hurtig** im Alter von 63 Jahren. Sein Tod wird uns als der schmerzlichste Abschied dieses Jahres in Erinnerung bleiben. Zu meinem tiefen Bedauern konnte ich durch meine Covid-Erkrankung nicht einmal an der Trauerfeier teilnehmen. Ingo Wiegmann hat aber alles in so herzlicher Atmosphäre gestaltet, dass ganz viel Trost auch bei mir angekommen ist. Manfred Hurtig bleibt unvergessen.
- Im Januar **verabschiedete** ich unseren Kreisjugendwart Markus Steuer, der ins Landesjugendpfarramt nach Hannover gewechselt ist – nach seinem Ausscheiden im



April erst Anfang Juli Pastor Norbert Masslich in den Ruhestand – ebenfalls im Juli Pastor Stephan Achtermann aus Berumerfehn in den Schuldienst – und im August Pastor Carsten Greite aus Osteel, er nimmt jetzt Aufgaben auf Kirchenkreisebene wahr, wobei die Finanzierung dafür direkt aus Hannover übernommen wird.

- Gerade diese letzte Personalie lässt ahnen, wieviel Gespräche auf allen Ebenen in solchen Fällen zu führen sind; der individuelle Beratungs-, Orientierungs- und Planungsbedarf ist manches Mal hoch. Das gilt natürlich auch für alle Vakanzen und die jeweilige Ausschreibung der betreffenden Stelle.
- Auch mehrere **Krankheitsfälle** bedurften besonderer Aufmerksamkeit: Gegenwärtig sind drei Pastoren in unserem Kirchenkreis langzeit-erkrankt, wir hoffen und beten für alle Drei, in mindestens zwei Fällen dürfte der baldige berufliche Wiedereinstieg bevorstehen.
- Gerade angesichts so vieler Verabschiedungen und krankheitsbedingter Ausfälle freut es mich besonders, dass ich in diesem Jahr mindestens ebenso viele Mitarbeitende **einführen** durfte: Schon im Februar konnten wir uns für Sandra Thies als neue Kirchenkreisjugendwartin entscheiden, eingeführt habe ich sie am 1. Mai. Im März feierten wir die Einführung unsres neuen Prädikanten Erwin Varga in Berumerfehn, im Juni die von Prädikant Jan-Hendryk Bas auf Norderney, im September habe ich zunächst Barbara Klaassen als neue Lektorin der Ludgerigemeinde eingeführt, dann Thorsten Fritz als neuen Prädikanten in Hage. Ende Juli – und das komplettiert das höchst erfreuliche Bild starken Zuwachses für den Predigtendienst – konnte unser Regionalbischof Dr. Detlef Klahr die neue Pastorin von Rechtsupweg und Siegelsum in ihr Amt **ordinieren**: Andrea Janssen-Zimmermann. Unser Regionalbischof ließ es sich auch nicht nehmen, ebenfalls im Juli die Festpredigt zum 40-jährigen **Jubiläum** des Gemeindezentrums Leezdorf zu halten – viele gute Gründe, herzlichen Glückwunsch zu sagen. Und optimistisch auf die Zukunft unsrer Gemeinden zu schauen.

Ein kurzes Innehalten: Ich habe meinen Bericht mit den katastrophalen Rahmenbedingungen unsrer Welt im Jahr 2022 eröffnet und auf die Corona-Pandemie, den Ukraine-Krieg, die Klimakatastrophe, auf Entwurzelung und Integrationsbemühungen hingewiesen – und erst da hinein die Arbeit für unseren Kirchenkreis (nach Struktur und Inhalten) und unsere Gemeinden (durch Visitationen und im Blick auf Personalien) eingezeichnet. Jetzt schlage ich den Bogen noch einmal zurück im Blick auf

#### 4. Die *eine* Welt

##### a) Partnerschaften

Im Kirchenkreis Norden sorgen wir durch sechs verschiedene Partnerschaften – zwei auf Kirchenkreisebene, vier auf Gemeindeebene – dafür, dass unser Miteinander in der *einen* Welt bewusst wird und wir unsre kirchliche Arbeit im Horizont dieser Verantwortung leisten. Darum empfinde ich es als einen weiteren Höhepunkt des Jahres 2022, dass wir erstmals ein **Eine-Welt-Fest** unsres Kirchenkreises auf dem Norder Marktplatz veranstalten konnten. Unser Eine-Welt-Ausschuss arbeitete dafür eng mit dem **3. Ostfriesischen Gossner-Tag** zusammen, an dem eine 10-köpfige Partnerschaftsgruppe aus Uganda, eine Gruppe junger indischer Christen und selbst ein Gast aus Sambia teilnahmen. Gerade, weil *andere* Partnerschaften aufgrund von Krieg und Bürgerkrieg oder wegen der Corona-Pandemie bedauerlicher Weise immer noch keine Begegnungen durchführen konnten, war der Besuch dieser 10 Ugander – unter der Leitung beider Bischöfe unsrer

Partner-Diözesen und weiterer höchst kompetenter Mitglieder aus der Frauen-, Männer- und Sozialarbeit – ein echter Segen. Wie immer, kam es auch diesmal zu vielen persönlichen Begegnungen, unvergesslich wird der bewegende Bibelabend in Großheide bleiben. Wie sehr unsre Arbeit kirchliche und gesellschaftspolitische Anerkennung findet, zeigte sich diesmal besonders erfreulich durch die hohe finanzielle Unterstützung aus dem Fonds „Frieden stiften“ der Landeskirche, eine enorme Förderung durch die Norder Bürgerstiftung und den Norder Präventionsrat.

## b) Gossner Mission

Wie sehr wir von der Zusammenarbeit mit der Gossner Mission profitieren – wie sehr insbesondere *die Menschen*, die uns in Uganda ans Herz gelegt sind, von dieser Zusammenarbeit profitieren, zeigt sich aktuell an unserem **Langzeit-Projekt Paloga**: Dort, im abgelegenen, wenig entwickelten Norden Ugandas verfolgen wir mit unseren Partnern seit 2012 die Idee, eine Berufsschule aufzubauen. Mit Spendenmitteln allein aus Norden wäre das niemals möglich, auch das Know-how dafür hat hier niemand. Die Gossner Mission bringt jetzt einen ersten Antrag über 130.000 € beim BMZ – Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung – ein: 130.000 € für den ersten Schritt, wobei Dreiviertel davon der deutsche Staat bonifiziert, ein Viertel durch Spendenmittel der Gossner Mission getragen werden, die bereits für das Projekt eingegangen sind. Die Initiative kam aus Norden, die Realisierung geschieht durch die segensreiche Zusammenarbeit mit Berlin.

Da war und ist es natürlich von Vorteil, dass ich seit 2020 auch Vorsitzender der Gossner Mission bin. Festlich eingeführt – kaum zu glauben: in meinem letzten Jahr als Superintendent – wurde ich wegen Corona erst Anfang des Jahres in der Berliner Friedrichstadt-Kirche. Beim **Kuratorium** im März musste ich dann schon wieder neu gewählt werden – und freue mich, dass mir sämtliche Kuratoren das Vertrauen ausgesprochen haben. In diesem neuen Kuratorium – *und das geht nun weit über meine Person hinaus* – sind erstmals **vier Kuratoren aus dem Kirchenkreis Norden** – deutschlandweit gibt es sonst keine solche Vertretung. Um diese Verbindung weiter zu stärken, habe ich das **Herbst-Kuratorium** zu uns nach Emden und Norden eingeladen (wen das finanziell irritieren sollte: die Kosten dafür tragen die Gossner Mission, der Sprengel und vor allem unsre Landeskirche). Wir haben inhaltlich zum *Thema Flucht – Vertreibung – Migration – Integration* gearbeitet und dazu natürlich die Dokumentationsstätte Gnadenkirche Tidofeld besucht: ein Synergie-Effekt beider Arbeitsfelder, der für alle Beteiligten gewinnbringend war. Auch diese Zusammenarbeit unterstreicht, dass ein enges Miteinander von Kirchenkreis und Gossner Mission in Zukunft sinnvoll und wichtig ist, auch wenn ich nicht mehr als Superintendent vor Ort bin.

Damit sind wir beim letzten Punkt, der heute Abend *im Raum steht*: meine Entpflichtung nach zwanzig-einhalb Jahren als Superintendent und mein Wechsel in den Ruhestand.

## 5. Persönliche Noten zum letzten Berufsjahr

### a) Formalitäten

- Den Wechsel in der Superintendentur haben wir sehr frühzeitig in den Blick genommen: Im März traf sich der KKV zu einer **Klausurtagung** im neuen Marienhafer Gemeindehaus, miteinander wurden Grundzüge eines Profils unsres Kirchenkreises erarbeitet, die später auch in die Ausschreibung einfließen sollten. Eine so bunte wie kompetente **Findungskommission** wurde eingerichtet, ab sofort natürlich ohne mich. Unter der Leitung des Regionalbischofs kam man mehrfach zusammen,

schrieb die Superintendentur-Pfarrstelle bereits im September aus, bisher leider ohne Erfolg, zur Zeit liegt m.W. keinerlei Bewerbung vor. Die Ausschreibung läuft also weiter. Parallel wurden etwa sieben Kirchenkreise vakant, das macht die Sache für uns nicht einfacher, wer immer mit dem Gedanken an eine Superintendentur liebäugelt, kann sich den Kirchenkreis also aussuchen. Doch unser Regionalbischof kümmert sich persönlich um mögliche Kandidatinnen und Kandidaten und spricht sie an.

- Die konkrete Verantwortung in der Vakanzzeit ist gut geregelt. Für sämtliche anfallenden Aufgaben haben wir eine **Dienstordnung** aufgesetzt und jede einzelne Aufgabe den Stellvertretenden Superintendenten Herrn Pastor Dr. Lüder und Frau Pastorin Trauner zugeordnet. Die Leitung des KKV liegt ab 1.1. bei Frau Pastorin Cuno.
- Auch für die **Öffentlichkeitsbeauftragung**, die ich ja ebenfalls wahrgenommen habe, wurde eine Lösung gefunden: Lektorin Herma Heyken mit ihrer langjährigen Erfahrung als Pressesprecherin des NLWKN wird die journalistischen Aufgaben übernehmen, Lektorin Ute Andresen wird die Artikel auf die Homepage des Kirchenkreises bringen und unseren Internet-Auftritt pflegen.
- Bei allen Aufgaben steht Ihnen unser **Ephoralbüro** mit Frau Kracke und Frau Specht auch während der Vakanzzeit als bewährte Schalt- und Kommunikationszentrale zur Verfügung.

## b) Persönliches

- Wenn man weiß, dass alles, was man in diesem Jahr tut, „zum letzten Mal“ passiert, tut man's umso intensiver. Ich habe gerade die Predigt in den besonderen Gottesdiensten noch einmal besonders genossen – etwa im Kirchenkreis-Singe-Gottesdienst – am Männersonntag – im Ökumenischen Reformationsgottesdienst. Und ich konnte frühzeitig noch einmal einen **Rundfunkgottesdienst** organisieren, der am Trinitatis-Sonntag vom NDR aus der Ludgerikirche übertragen wurde.
- In den letzten Jahren ist immer wieder einer der ostfriesischen Superintendenten ausgeschieden. Da haben wir die schöne Regelung ausgedacht, dass *derjenige* das Ziel der alle zwei Jahre stattfindenden **Ephoralreise** bestimmt. So sind wir im September auf meinen Vorschlag hin fünf Tage nach **Schlesien** gereist, sind dort unter Leitung des Regionalbischofs den Spuren deutscher evangelischer Kirchengeschichte nachgegangen und haben Gespräche u.a. mit dem Breslauer evangelischen Bischof geführt. Vielleicht unterstützt ein junger deutsch-polnischer Pastor aus Breslau in ein paar Jahren unsre Urlauberseelsorge in Norddeich...
- Und noch eine Reise: Im Sommer konnte ich mit der Gossner Mission erstmals nach **Sambia** reisen, zwei intensive Wochen, um auch dieses Arbeitsgebiet kennenzulernen. Ich bin vielen engagierten Menschen begegnet und habe mich davon überzeugen können, wie segensreich unsre Projekte in Familie und Gesellschaft ausstrahlen. Ein guter Doppelpunkt für mein eigenes Engagement im beruflichen Ruhestand.
- Ein Letztes: Gefreut habe ich mich, wie wertschätzend meine Frau am 1. Advent in Ludgeri verabschiedet wurde. Dass es uns – dass es *mir* nicht leicht fällt, nach gut 20 Jahren aus dem Beruf auszuschcheiden – das spüren Sie bestimmt. Norden zu verlassen, ist rational betrachtet sicherlich richtig – tut aber weh, wenn dies doch der Ort ist, an dem man in seinem Leben am längsten gelebt und gearbeitet hat. Ich habe die Stadt Norden, unseren wunderbaren Kirchenkreis und seine Menschen geliebt. Und meine Arbeit war für mich bis zuletzt *immer* mehr Berufung als nur Beruf.